

Michael Baales

Die spätpaläolithischen Funde vom Kartstein (Nordeifel)

Magisterarbeit Köln 1989 (Prof. Dr. G. Bosinski)

Am Kartstein in der Nordeifel, einem mittelpleistozänen Travertinklotz, fanden mit die frühesten archäologischen Ausgrabungen des Rheinlandes statt. Funde dieser und späterer Kampagnen, die spätpaläolithischer Zeitstellung sind, werden zunächst kurz vorgestellt.

Für die ältere Phase des Spätpaläolithikums, die Zeit der "Federmessergruppen" des Alleröds, wird eine Klima- und Umweltrekonstruktion versucht.

Danach folgt der Hauptteil mit der Aufarbeitung der Grabung von 1977 (Schnitt 1), die von Dr. H. Löhr geleitet worden ist. Er konnte eine reiche Fundschicht der Ahrensburger Kultur entdecken, die vornehmlich aus Faunenresten bestand. Diese sind über zwei Prozesse dorthin gelangt: Einmal durch den Eintrag von Raubvogelgewöllen (Kleinsäuger, Kleinnager, Schneehühner, weitere Vogelreste, Fische) sowie die Akkumulation natürlich verendeter Tiere und zum anderen durch die Rastplatzaktivitäten einer Jägergruppe der Ahrensburger Kultur. Diese zerlegte eine kleine Rentierherde, die vornehmlich aus weiblichen und jugendlichen Tieren verschiedenen Alters bestand, und gewann sogar das "bone grease" (Mark-Fettgemisch), wie die starke Fragmentierung der Knochen nahelegt.

Neben Rentieren gelangten noch Reste von Pferd, Wildrind, Gemse (?) und Biber sowie Wolf, Rotfuchs, Eisfuchs und Schneehase in die Fundschicht. Inwieweit die kleineren Arten zur menschlichen Jagdbeute zu zählen sind, ist nicht sicher.

Für die Schneehühner konnte sicher nachgewiesen werden, daß sie über natürliche Prozesse an den Fundplatz gelangt sind (siehe Beitrag Baales in Arch. Inf. 12-2, 1989, 195ff.).

Das ökologische Gesamtbild aufgrund der Faunenvergesellschaftung enthält sowohl gemäßigte wie auch nordische Elemente. Dieses Ergebnis steht im Einklang mit pollenanalytischen Aussagen einiger Maar-Bohrkerne, die die Eifel als intermediären Raum zwischen der Waldzone Süddeutschlands und den periglazialen Verhältnissen Nordwest-Europas während der jüngeren Dryaszeit sehen. Das allgemeine Klimabild wird mit kühl-ozeanisch umschrieben.

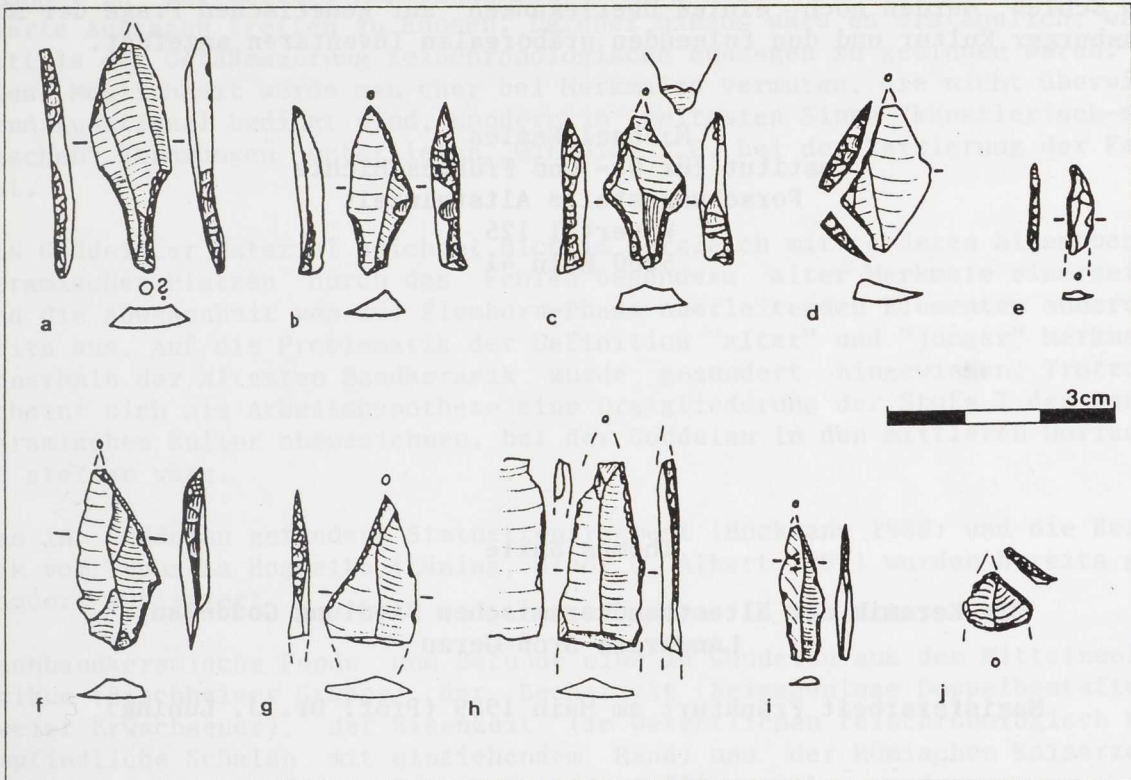


Abb. 1 Die Geschößspitzen aus der Ahrensburger Fundschicht vom Kartstein.
a-c Stielspitzen; d Dreieckmikrolith; e mikrolithisches Rückenmesser;
f-i einfache schräg-endretuschierte Mikrolithen;
j Bruchstück eines solchen Mikrolithen (?)

Das faunistische Material sowie allgemeine Überlegungen zur Rentierökonomie und Ökologie legen es nahe, daß Rentiere und auch die Menschen, die sie jagten, während des Frühjahrs die nördliche Eifel aufsuchten. Die Rentiere befanden sich zu diesem Zeitpunkt auf der Wanderung in ihre Sommereinstände in den Mittelgebirgen.

Die direkten Hinterlassenschaften des Menschen, von der zerlegten Beute einmal abgesehen, bestehen nur aus einigen Dutzend Steinartefakten, darunter jedoch drei charakteristische Stielspitzen. Weiterhin fanden sich vier einfache Mikrolithen, ein Dreiecksmikrolith, ein mikrolithisches Rückenmesser (Abb. 1), eine Spitzklinge und andere retuschierte Artefakte. Unretuschiertes Material ist fast nicht vorhanden.

Die Geschößspitzen sind beinahe alle durch Spitzenbeschädigungen ausgezeichnet, was ein Auswechseln dieser am Ort nahelegt. Die neuen Projektile wurden aufgrund der Rohmaterialsituation in der Eifel höchstwahrscheinlich ebenfalls mitgebracht.

Der Kartstein ist besonders wichtig für die Interpretation der Ahrensburger-Stielspitzengruppen, sind doch hier nicht nur Steinartefakte, wie fast ausschließlich auf den anderen Fundplätzen, sondern vor allem Faunenreste vorhanden. Er ist gleichzeitig einer der südlichsten Fundpunkte der Ahrensburger Kultur. Daß damit aber die Peripherie der Verbreitung dieser spätpaläolithischen Erscheinung noch nicht erreicht ist, zeigen einige Stielspitzenfunde aus Eifel, Luxemburg und Lothringen sowie dem östlichen Pariser Becken.

Zum Schluß werden noch einige Überlegungen zur genetischen Frage der Ahrensburger Kultur und den folgenden präborealen Inventaren angefügt.

Michael Baales
Institut für Ur- und Frühgeschichte
Forschungsstelle Altsteinzeit
Weyertal 125
5000 Köln 41